

## Dritte Abtheilung.

---

Medicinalpolizey, Apothekerwesen u. s. w.

---

Bemerkungen über Arzneytaxen,

vom

Vicedirektor Dr. Glas h o f f.

---

(Aus einem Schreiben an Dr. Brandes.)

Was im D. VII. S. 141 u. s. w. des Archivs einer Ihrer Freunde über die Arzneytaxen gesagt, und die Bemerkungen, welche Sie diesem Aufsatze beigelegt haben, waren beides mir, wie gewiß jedem rechtlichem Manne, wie aus der Seele geschrieben. Möchte diesem Gegenstande doch alle die Aufmerksamkeit und Aufsicht gewidmet werden, welche derselbe verdient. Es ist wirklich im höchsten Grade unrecht und unerlaubt, wenn einige Apotheker nicht allein unter der Taxe verkaufen, sondern sich auch vorher auf einen Rabatt von 25 bis 40 \*) Procent ein-

\*) 40 Procent!! Das scheint ergäunlich, und der alte Critikus würde es selbst nicht glauben, wenn er nicht aus

einlassen. Was soll man dazu sagen!! Würden keine Fol. senn. parv., keine China media und dergleichen Arzneymittel mehr zu erhalten seyn; so möchten solche Auerbietungen doch wohl von Keinem mehr gemacht werden können. Die Unterbehörden suchen immer 20 bis 25 Procent von Armen-Rechnungen zu rabattiren, wo doch das Ministerialrescript von 1825 sagt, „daß ein solcher Abzug nur alsdann Statt finden sollte, wenn die Lieferung der Arzneyen für Armen- oder andere Krankenanstalten monatlich 50 Thaler betrüge.“ Von Rechnungen von 50 bis 60 Thalern aber für das ganze Jahr kann ein solcher Rabatt nicht füglich Statt finden, und da man schon versucht, solche Abzüge bei Armenrechnungen von 3, 4 bis 5 Thalern zu machen; so wäre sehr zu wünschen, daß die Oberbehörde hier ins Mittel treten möchte und für immer fest bestimmte, wie viel von solchen Rechnungen etwa von 100 bis zu 600 Thalern, verhältnißmäßig, sollte rabattirt werden, wodurch nicht nur mancher unnützen Schreiberey vorgebeugt, sondern auch das unschätzbare Feilbieten von Arzneyen nutzlos gemacht würde \*).

Auch bei der Gewerbesteuer der Apotheken bei uns bleibt noch manches zu wünschen übrig. Ich kenne Fleis-  
nere

aus Erfahrung wüßte, wie dieses sich wirklich auch bei einigen sehr kollegialisch gesinnten Collegen also zugetragen habe. D. alte Critikus.

\*) Wäre allerdings sehr zu wünschen. D. a. Critikus.

nen Dörfer, wo 18 Thaler dieser Steuer jährlich bezahlt werden müssen, dagegen in weit größeren Städten und bei weit bedeutenderen Geschäften als bei uns nur 8, 10 bis 12 Thaler bezahlt werden. Nach einem ministeriellen Rescript, welches vielleicht von den Unterbehörden nicht gehörig berücksichtigt wird, kann der Apotheker, wenn er nur Heilmittel verkauft, und das ist bei fast allen Apothekern unserer Gegend der Fall \*), in dieser Art nicht besteuert werden.

---

### War=

- \*) Und das ist gut, meint der alte Critikus. In die Apotheke gehören nur Heilmittel, aber auch diese gehören wieder in keinem Kramladen. Wir haben darüber die schönsten Gesetze. Wie sieht es aber mit der Befolgung aus? — Der erlaubte Handverkauf mancher Arzneimittel weicht immer mehr aus den Apotheken, und wird es auch so lange thun, als wie die Materialisten ihre schlechte Rosaloe, ihre schlammigten Gentianwurzeln und gefärbten schlechten Wurmsaamen den Krämern aufkneten, so daß der Apotheker nur bloß auf die Rezeptur mit der Zeit beschränkt bleiben wird. Da es geht noch wohl weiter, hier und da sollen sich die Krämer des Verkaufs der Gifte, als wie des Arseniks selbst, mit aller Ruhe und Bescheidenheit unterziehen. Möchte doch das wachsame Auge des Polizeyrathes diesem schweren Unwesen steuern, und nicht allein dadurch einem ganzen Stande
- feils